

Rüdiger Siebert

DEUTSCHE SPUREN IN INDONESIEN

Zehn Lebensläufe in bewegten Zeiten

Horlemann Verlag, Bad Honnef 2002, 246 Seiten

Im Vorwort weist der ehemalige Deutsche Botschafter in Indonesien, Dr. Heinrich Seemann darauf hin, dass mit keinem anderen asiatischen Land so lange Beziehungen auf so breiter Basis bestünden wie zu Indonesien. Der Grund liegt auf der Hand: es ist die räumliche Nähe zu den Niederlanden, der ehemaligen Kolonialmacht Indonesiens.

Das niederländische Engagement in Südostasien reicht bis Ende des 16. Jahrhunderts zurück. 1602 kam es dann zur Gründung der VOC (Vereinigte Ostindische Compagnie), einer privaten Handelsgesellschaft, der der niederländische Staat nicht nur das Handelsmonopol mit Südostasien einräumte, sondern sie auch mit Hoheitsrechten ausstattete. Nach Vertreibung der Portugiesen bekam die VOC Teile des Archipels, wie die Molukken und bestimmte Küstenabschnitte, unter ihre Herrschaft. Hineingezogen in inner-javanische Machtkämpfe und diese ausnützend, erlangte die VOC Mitte des 18. Jahrhunderts auch die Oberherrschaft über ganz Java. Nach ihrem Bankrott im Jahre 1799 übernahm der niederländische Staat ihren Kolonialbesitz und baute ihn weiter aus, indem er immer größere Teile des Archipels eingliederte; die volle Kontrolle über die heute als Indonesien bekannte Inselwelt sollten die Holländer allerdings erst gegen Ende ihrer Kolonialherrschaft erlangen.

Von Beginn an spielten Deutsche eine nicht unerhebliche Rolle in der niederländischen Kolonialverwaltung; mit Gustav Wilhelm Baron von (van) Imhoff stellten sie sogar einen Generalgouverneur der VOC. Nicht nur zahlreiche Matrosen, Söldner, Handwerker und Kaufleute sowie Abenteurer aller Art aus Deutschland verdingten sich bei der VOC, sondern auch eine erstaunlich hohe Anzahl deutscher Wissenschaftler, Forscher, Ingenieure, Ärzte, Verwaltungsbeamte, ja sogar Maler und Schriftsteller standen im Dienst der holländischen Kolonialherren. Und auch deutsche Missionare fanden ihren Weg nach Indonesien.

Die wissenschaftliche Erforschung Indonesiens ist großteils deutschen Wissenschaftlern zu verdanken. Zu nennen sind insbesondere: Eberhard Ruphius, der u.a. die ersten naturwissenschaftlichen Beschreibungen von Ambon auf den Molukken verfasste, sowie Franz Wilhelm Junghuhn, auch "Humboldt von Java" genannt. Der weltberühmte Botanische Garten in Bogor (vormals Buitenzorg), südlich von Jakarta gelegen, wurde vom Deutschen Caspar Georg Karl Reinwardt (1773-1854) gegründet. Die Kultivierung des Teebaumes in Indonesien geht auf Philipp Franz von Siebold (als Japanforscher bekannt) zurück. Selbst der Name 'Indonesien' ist deutschen Ursprungs; er stammt vom deutschen Ethnologen Adolf Bastian, der diesen Namen seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für den - bis dahin als Ostindien, Niederländisch-Indien oder Insulinde bekannten - Archipel propagierte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts griffen ihn dann junge, nationalistisch gesinnte Studenten auf und führten ihn 1928, zusammen mit dem späteren ersten Präsidenten des Landes Sukarno, offiziell in das sogenannte Jugendgelöbnis des 2. Gesamtindonesischen Studentenkongresses ein. Von da aus fand der Name Eingang in die Unabhängigkeitserklärung vom 17.8.1945.

Sukarno verstand und las Deutsch und war in seinem Denken vielfach von deutschen sozialpolitischen Schriftstellern wie Arnold Gehlen, Georg Simmel und Otto Bauer beeinflusst. Als nach der Unabhängigkeit die im Land verbliebenen Holländer ausgewiesen wurden, ließ er in Deutschland und Österreich um Experten werben; ein spezielles Programm sollte vor allem junge Mediziner nach Indonesien locken. Einer der vielen deutschsprachigen Ärzte, die diesem Ruf folgten, war Dr. Werner Joachim Meyer, der bis zu seinem Tod auf Sulawesi wirkte. Das Buch widmet ihm ein eigenes Portrait (201 ff.). Zugleich kamen Zehntausende junge Indonesier nach Deutschland, um an deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen zu studieren. Viele zukünftige hohe Staatsdiener, Ingenieure, Wissenschaftler, Ärzte, Architekten, Journalisten, aber auch ein Präsident waren darunter: Nämlich B.J. Habibie, Nachfolger Suhartos, der die rechtlichen Grundlagen sowohl für die Unabhängigkeit Osttimors als auch die indonesische Demokratie legte.

Insgesamt zeichnet das Buch 10 Lebensläufe aus einem Zeitraum von 250 Jahren nach. Bei den dargestellten Persönlichkeiten handelt es sich im einzelnen um: Baron von Imhoff, Generalgouverneur

der VOC; Franz Wilhelm Junghuhn, Arzt und Naturforscher; Max Dauthendey, Dichter; Emil Helfferich, Kaufmann; Hans Overbeck, Kaufmann, Sprach- und Insektenforscher; Karl Helbich, Geograph und Seemann; Walter Spies, Maler und Musiker; Werner Joachim Meyer, Arzt; Franz Magnis-Suseno SJ, Priester und Professor.

Walter Spies, 1895 in Moskau geboren, entstammte einer wohlhabenden deutschen Kaufmannsfamilie in Russland. 1923 verließ er Deutschland Richtung Indonesien um nie mehr zurückzukehren. Er war ein Mann vieler Talente: Bevor ihm Bali zur Berufung wurde, war er Hofmusiker am Kraton in Yogyakarta, wo er sich intensiv mit javanischer Musik, dem Gamelan beschäftigte. Auch auf Bali gab er nicht nur der Malkunst, die bis dahin im wesentlichen sakraler Natur war, sondern auch der Schnitzkunst, der Musik sowie dem Tanz wichtige Impulse. Der Kecak, der berühmte Affentanz, geht in seiner heutigen Choreographie auf ihn zurück. Dem Westen aber vermittelte er die Vorstellung von Bali als vermeintliches Paradies. Viele bekannte Persönlichkeiten waren auf Bali seine Gäste: So die Ethnologin Margaret Mead; die Filmschaffenden Charly Chaplin und Victor Baron von Plessen, der seinen Film "Die Insel der Dämonen" 1931 unter der künstlerischen Beratung Spies' drehte; der mexikanische Maler und Autor Miguel Covarrubias, dessen Buch "Island of Bali" die Insel in den 30er Jahren in den Salons von Paris, New York und Berlin berühmt machte¹; weiters die österreichische Schriftstellerin Vicky Baum, die ihren Weltbestseller "Liebe und Tod auf Bali" unter Beratung Walter Spies' schrieb. Der Australier Adrian Vickers zählt denn auch in seinem Buch "Bali – ein Paradies wird erfunden" Walter Spies zu den Erfindern Balis.

Nach der Invasion Hollands durch deutsche Truppen wurde er mit den anderen in Indonesien lebenden Deutschen von den Holländern interniert, und fand 1942 beim Untergang der "Van Imhoff", die deutsche Kriegsgefangene nach Indien bringen sollte, vor der Küste West-Sumatras den Tod.

Seine im magisch-realistischen Stil gemalten Bilder, erzielten seit Mitte der 90er Jahre enorme Preise, nachdem sie vorher am Kunstmarkt so gut wie keine Rolle gespielt. Auch mehrere zu seiner Ehre gestiftete Gesellschaften gibt es sowohl in Europa als auch in Südostasien. Dennoch wird heute sein Wirken – angesichts der mit dem Massentourismus einhergehenden Negativerscheinungen – ambivalent bewertet.

Das gleiche Schicksal wie Walter Spies ereilte auch Hans Overbeck (1882-1942), Kaufmann, Sprach- und Insektenforscher. Er wanderte 1904 mit 22 Jahren nach Südostasien aus; im Dienst einer Hamburger Firma bereiste er den gesamten Archipel sowie die Philippinen, lernte die Sprachen und nutzte seine ausgedehnten Geschäftsreisen um Handschriften zur klassischen malaiischen Literatur zu sammeln und sich Puntuns vortragen zu lassen und sie aufzuzeichnen. Puntuns sind vierzeilige Gedichte in malaiischer und javanischer Sprache, wobei sich die Endwörter der ersten und dritten sowie der zweiten und vierten Zeile reimen. Er wagte sich an die Übersetzung der "Sejarah Melayu", der "Malaiischen Chronik", des großen Geschichts- und Geschichten-Werks aus der bewegten Vergangenheit des Sultanats Malakar, die er ebenso wie die Abenteuer des "Hang Tuah", eine der populärsten Figuren malaiischer Erzählungen, in poesievolleres Deutsch übertrug. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg erschienen beide Übersetzungen im Verlag Eugen Diederich, prachtvoll in Batik eingebunden, wunderbar ausgestattet, bibliophile Kostbarkeiten. 1975/76 kam es zu einer Neuauflage, wiederum in erlesenster Ausführung. Ende der 1930er Jahre sammelte und übersetzte Overbeck – im Auftrag einer niederländischen Forschungseinrichtung - 1.500 javanische Kinderlieder und Spielreime, die unter dem Titel "Javaanische Meisjesspelen en Kinderliedjes" als Buch erschienen. Darüber hinaus publizierte er über 60 Aufsätze in Fachzeitschriften, vor allem in Englisch und Niederländisch, sodass er eine bereite Wirkung hatte und viele Wissenschaftler beeinflusste. Die vielfältigen Arbeiten werden heute auch von indonesischen Literaturwissenschaftlern anerkannt. Dr. Lilawati Kurnia von der Deutschabteilung der Universitas Indonesia in Jakarta, bemerkt dazu: *"Mit seiner Sammlung und Begeisterung für Puntuns und den malaiischen Geschichten hat er uns Indonesiern die Augen für deren sprachlichen Reichtum geöffnet. Eigentlich haben wir durch ihn überhaupt erst wieder etwas von Hang Tuah und seinen Abenteuern erfahren."* (138)

Ludwig Ingwer Nommensen (1834-1918), ganz im Norden Deutschlands geboren, entstammte einfachsten Verhältnissen. Als er in jungen Jahren nach einem schweren Unfall monatelang ans Krankenbett gefesselt war, beschloss er - sollte er je wieder gesunden - sein Leben der Mission zu

¹) Bali, Merian, Oktober 1997, 129.

widmen. Nach einer 4-jährigen theologischen Ausbildung bei der Rheinischen Missionsgesellschaft wird er nach Indonesien geschickt, wo er 1862 in Padang, Westsumatra, an Land ging.

Die Batak zählen zu den Altvölkern Indonesiens; sie leben im Norden Sumatras, rund um den Toba-See, und waren ob ihres Kannibalismus, dem sie trotz ihrer Schriftkultur huldigten, sehr gefürchtet. Auf die Hilfe der Holländer konnte er nicht zählen: Zum einen, weil das Batak-Gebiet erst ein Jahrzehnt später in den Verwaltungsbereich der Holländer einbezogen wurde; und zum anderen auch deshalb kaum, weil die Holländer der christlichen Mission generell nicht gewogen waren; diese vielmehr als ihren Handels- und Machtinteressen abträglich erachteten. Dennoch machte er sich auf und begann mit der Evangelisation, die er stets mit praktischer Hilfe im Schul- und Gesundheitswesen zu verbinden verstand. Die Religion war bei den Batak reine Gemeinschaftssache, was ihre Bekehrung erschwerte. Die Wende kam erst, als er in einem regionalen Fürsten einen Fürsprecher und Förderer gefunden hatte. Heute sind die um den Tobasee und auf der Insel Samosir lebenden Bataker überwiegend Christen, mehrheitlich Protestanten; während die südöstlich vom Tobasee siedelnden Bataker schon Anfang des 19. Jahrhunderts islamisiert wurden.²

"Nommensens Wirken und das der anderen Missionare hat die grundlegende Veränderung des Batak-Landes eingeleitet: die europäisch geprägte Bildung und moderne Wissensvermittlung haben vielen Batakern den Ein- und Aufstieg im öffentlichen Leben Indonesiens ... ermöglicht. In der Unabhängigkeitsbewegung haben Bataker eine wichtige Rolle gespielt." (82) Ähnliches lässt sich auch von anderen christianisierten Völkern Indonesiens sagen, etwa den Minahasas in Nord-Sulawesi. Mit der Folge, dass die christliche Minderheit am Werden und Bestehen der Republik in jeder Beziehung überproportional vertreten ist: "In allen Bereichen der Verwaltung, der Justiz, des Militärs, der Wirtschaft waren Christen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung bis vor kurzem überrepräsentiert. Allmählich holen die Muslime auf. Das birgt freilich Konfliktpotential in der indonesischen Gesellschaft, die zunehmend vom politisch instrumentalisierten Islam beeinflusst wird. Die Bildungseinrichtungen der Kirchen haben Christen einen gewissen Vorsprung verschafft" (83-84), was bei Muslimen - wie Prof. Magnis-Suseno anmerkt - vielfach den Eindruck erweckt, "*sie seien von den Christen irgendwie ausgetrickst worden*" (84).

Orte und Plätze in Nordsumatra sind heute nach Nommensen benannt. Und auch eine 1954 gegründete Hochschule in Medan trägt seinen Namen. Sein schlichtes Grab in Sigumpar ist noch immer ein Ort, den viele Menschen aufsuchen im stillen Gedenken an den Mann, der "Apostel der Batak" genannt wird.

Der Autor, Journalist und langjähriger Leiter des Indonesien-Programms der Deutschen Welle sowie Verfasser zahlreicher Bücher über Südostasien, gilt als einer der besten Kenner dieses Raumes. Jeder, der von dieser Inselwelt fasziniert ist, wird dieses Buch (von dem eine Parallelausgabe auf Indonesisch erschien) - trotz mancher Klischees - mit Interesse lesen; im Anhang finden sich noch weitere Literaturhinweise - darunter auch das Buch des ehemaligen Deutschen Botschafters in Indonesien, Dr. Heinrich Seemann: "Von Goethe bis Emil Nolde. Indonesien in der deutschen Geisteswelt".

M. Stückler

²) Siehe auch Achim SIBETH: Mit den Ahnen leben. BATAK - Menschen in Indonesien, Stuttgart-London, 1990, 21 ff.